

Belletristische Beilage

zum sächsischen Erzähler.

Bur gemeinnützigen Unterhaltung für alle Stände.

☞ Gedichte. ☞

Leo Heller.

Soll ein Gedicht vor euch bestehen,
Muß durch die Worte ein Herzschlag gehn.
Der Herzschlag aus dem tiefsten Innern
Muß euch an euer Herz erinnern.

Soll ein Gedicht vor euch bestehen,
Muß durch die Worte die Seele wehn.
Ihr müßt sie sanft in eurer spüren,
Wenn ihre Flügel sie berühren.

Soll ein Gedicht vor euch bestehen,
Müßt ihr mit gläubigen Augen sehn.
Ihr müßt im zärtlichen Empfinden
Euch selbst im Liede wiederfinden.

Die Tochter des Komödianten.

Roman von E. Wiese.

(10. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

9.

Am ersten Sonntag im Mai wurde das Fest der Genesung gefeiert. Therese war vom Arzt für „gesund“ erklärt worden. Die Gäste, die gleich nach dem Vormittagsgottesdienst auf dem Schloß eintrafen, waren die gewöhnlichen. Aber einen prächtigen Gesellen hatte jeder von ihnen mitgebracht: den Humor! und so war die Gesellschaft doch groß zu nennen.

Vom Lenzhimmel glänzte ein wahres Goldwetter hernieder; Ostars Festprogramm, das er schon am Tage vorher aufgesetzt hatte, konnte daher in all' seinen Einzelheiten zur Ausführung gelangen. Gleich nach der Kirche fand — wie Nummer eins dieses Programms sagte — „großer Festorso“ (aus vier Wagen bestehend) vom Schloßhof nach dem mehrfach erwähnten Birkenwäldchen statt. Hier konnte man sich schon im jungen Grün lagern und — gemäß Nummer zwei — „Frühstück im Walde“ halten.

Vorher jedoch hatte die Gesellschaft, Theresens ausdrücklichem Wunsche folgend, noch einen Abstecher nach dem Kirchhof gemacht, um dem Grabe Weinhardts einen gemeinsamen Besuch abzustatten. Welche Freude hatte der alte Totengräber empfunden, daß er sein „liebes Fräulein“ von deren schlimmer Krankheit er mit Trauer gehört hatte, auch wieder begrüßen durfte. „Das arme Kind!“ hatte er manchmal geseufzt: „Gebe Gott, daß ich mein Amt nicht

noch an der zu verrichten habe! Lieber wollte ich zuvor selbst mich in die Grube legen!“ Nun hatte ihm ja der liebe Gott droben dies Herzeleid gnädig erspart, und wie vergnügt riß er vor all den Herrschaften sein schwarzes Samtkäppchen vom Haupt, humpelte voraus und wies mit Stolz auf das schön gepflegte Grab, dann bescheiden beiseite tretend, damit die Herrschaften ungestört ihre stille Andacht verrichten konnten.

Für Theresens Gemüt war dieses erste Liebesopfer nach ihrer Genesung eine fromme Notwendigkeit gewesen; nun erst empfand sie eine rechte Festtagstimmung und konnte sich mit dankbarer Freude dem Genuß widmen, der ihr in reichem Maße bevorstand.

Zu Mittag war die große Festtafel — denn heute wurde auch die gesamte Dienerschaft, alle Knechte und Mägde vom Hof mit bewirtet — im Freien aufgeschlagen, und zwar auf der großen grünen Wiese im Schloßgarten, über die ein riesiges Leinwandzelt zum Schutz vor den Sonnenstrahlen gespannt war. Ein Musikkorps, das Oskar aus der Stadt besorgt hatte, spielte heitere Tafelmusik. Dazwischen wurden Toaste ausgebracht, der erste natürlich zu Ehren der Gefeierten.

In beinahe ausgelassener Laune erwies sich der Postmeister, der neben Therese sitzend, manch sichelndes Wort in deren Ohr fallen ließ über die frohe Aussicht, die sich nun wieder einem gewissen Jemand — dabei blinzelte er verstoßen auf Oskar — eröffne.

Zwischen Therese und Oskar, die einander gegenüber saßen, fand nach so verfänglichen Anspielungen stets ein wechselseitiges Erröten statt, woran der joviale alte Herr sein größtes Vergnügen hatte. Der Baron half sich dann notgedrungen durch einen Trinkspruch oder auch wohl durch ein Gespräch, das er mit irgend wem aus der Gesellschaft, sei es über das Wetter oder Politik oder Residenz-Neuigkeiten, anknüpfte, oder durch rasselndes Tellergeräusch, genug, immer wußte er die Plänkeleien von drüben geschickt abzuwehren, was dann aber den alten Haudegen erst recht veranlaßte, auf neue Ausfälle zu sinnen.

Nach Tisch wurde eine Ruhepause für etwaige Mittagsschläfer gemacht. Später kamen Spiele und dergleichen an die Reihe, woran jeder verpflichtet war, teilzunehmen. Armer Postmeister, mit wieviel teuren Schweißtropfen mußtest du dein ferneres Vergnügen bezahlen.

Nach kurzer Zeit hieß es: „Bis sechs Uhr nach Belieben!“